

Der Dorfschreiber berichtet



Laurenburg - Kurzbrief Nr. 9, August 2004

Liebe Laurenburger,

sind wir nicht schon mal verlegen geworden, wenn uns jemand nach unserer Landsmannschaft fragte und wir uns ahnungslos als Nassauer bekannten? Spätestens wenn der Frager nach unserer Antwort naserümpfend die Augenbrauen hochzog, merkten wir auch schon, dass er das wohl in den falschen Hals bekommen hatte. Aber für uns Laurenburger kommt es noch schlimmer:

Unsere alten Grafen vom Burgberg waren die ersten "Nassauer"

Die Doppeldeutigkeit dieser Überschrift stimmt in beiden Bedeutungen nur bedingt und ist nur wegen der schönen Wortspielerei so gewählt.

Die erste Aussage würde bedeuten, dass die Laurenburger die ersten Bewohner von Nassau gewesen wären. Sie waren es nur auf der Burg, auf der rechten Lahnseite bestand bereits ein Hof Nassau, in dem die Urnassauer wohnten.

Die zweite Aussage deutet darauf hin, dass sie sich den Burgberg aneigneten und die Burg darauf bauten, obwohl der Bauplatz ihnen möglicher Weise gar nicht gehörte, dass sie also „nassauerten“.

Die Gründe warum sie sich den Nassauer Burgberg unter den Nagel gerissen haben und die Folgen wurden bereits im Laurenburg-Kurzbrief Nr. 2 erläutert.



Dieser Kupferstich um 1655 von Merian zeigt die Burg Nassau, die von den Grafen von Laurenburg um 1124 erbaut wurde. Rechts daneben die Burg Stein, die von einer Nassauer Seitenlinie errichtet wurde. Beide Linien „die von Nassau“ und „die von und zum Stein“ waren bis nach dem 30-jährigen Krieg in Laurenburg noch begütert.

Heute soll der Ursprung des Wortes „Nassauer/nassauern“ untersucht werden. Die Herkunft dieses mittlerweile dudenreifen Ausdruckes „Nassauer“ für jemand, der sich auf anderer Leute Kosten durchmogelt, ist zwar von namhaften Interpreten bereits erläutert worden, wird aber sehr oft auch noch falsch erklärt.

Der Ursprung liegt im hebräischen Wort nasson (= geben). Dieser Ausdruck wurde ins Jiddische und ins Rotwelch (= Gaunersprache) als nossnen oder nossen für schmarotzen übernommen. In der Berliner Umgangssprache taucht zum ersten Mal der aus dem Vorgesagten abgeleitete Begriff „für nass,, (= für umsonst) auf. Hieraus ist ebenfalls mittels einer Wortspielerei der „Nassauer“ (=Schnorrer) geworden.

Die am häufigsten erzählte schöne Deutung - wie es zu dem Ausdruck „nassauern“ kam - mit den „Göttinger Freitischen“ hat die mehrschichtige, sprachliche Entwicklung lediglich gefördert, war jedoch nicht der Ursprung. Diese Version sei hier kurz wiedergegeben mit dem Hinweis, dass sie nur geholfen hat, unsere unrühmliche Benennung weiterzuverbreiten.

Da das Herzogtum Nassau keine Universitätsstadt besass, einigte sich der Herzog von Nassau 1817 mit dem Königreich Hannover, dass Göttingen zur „Nassauischen Universitätsstadt“ erklärt wurde. Gleichzeitig richtete der Herzog in verschiedenen Göttinger Wirtshäusern sogenannte „Freitische“ ein, an denen die nassauischen Studenten kostenlos mit Speisen und Getränken bedient wurden. Diese Situation sollen nichtnassauische Studenten ausgenutzt haben, indem sie sich als Nassauer ausgaben, um damit umsonst zu essen und zu trinken - also zu „nassauern“.

Drei Gründe sollen belegen, dass die vorgenannte „Göttinger Version“ nicht den Begriff „nassauern“ initiiert hat.

„Nassauer“ taucht in der Literatur, als ein Schnorrer, 1873 zum ersten Mal auf - aber bereits 1848 wurden die Freitische abgeschafft.

Zum zweiten hätte man in Göttingen viel eher „Braunschweigern“ können, denn es gab zehnmal soviel Braunschweiger Freitische, als Nassauische und

zum dritten waren Freitische bei den Studenten recht verpönt; sie ließen sich von Aufwärterfrauen viel lieber das kostenlose Essen und Trinken auf ihre Zimmer bringen, denn die Frauen taten auch noch andere Dienste - wie Zimmerreinigen, Kleiderwäsche, etc.

Zwei Göttinger Aufwärterinnen unterhalten sich über ihre Studenten. Die linke trägt einen Speisekorb (Menage), während die rechte Studentenrequisiten, wie Stossdegen (Rapier) und Stiefel bei sich hat.



Der Vollständigkeit halber füge ich noch eine dritte Bedeutung von einem „Nassauer“ hinzu: Wenn in Laurenburg aus westlicher Richtung ein Regenschauer auf uns zu kommt, sagt man „Do unne kimmt enn Nassauer“. Fällt der Regen heftig aus, so zitiert man gerne die vor Jahren stattgefundene deftige Unterredung zwischen Christian Lapp und Andrea Neuser. Christian Lapp: „Das regnet heute aber arg“; Andrea Neuser: „Dät rent nit, Herr Lapp, et sascht!“

Gerhard Gemmer